

# 60. Hauptversammlung

## Protokoll

23. September 2017  
Gossau, Fürstenlandsaal



Kantonale  
Kindergarten  
Konferenz

	<b>60. Hauptversammlung des Verbandes der Kindergartenlehrkräfte St. Gallen und des 33. Stufenkonvents vom 23. September 2017 im Fürstenlandsaal in Gossau.</b>	
	<b>Eröffnung der Tagung und Begrüssung durch die Kantonalpräsidentin</b>  Die Präsidentin begrüsst alle anwesenden Kindergartenlehrpersonen und Gäste. Anwesend sind 336 stimmberechtigte Personen und 23 Gäste. Die Versammlung findet im Fürstenlandsaal in Gossau statt. Nach dem geschäftlichen Teil und der Pause hält Stefan Kölliker ein Grusswort und es findet ein kurzes Interview statt. Im Anschluss hält Frau Dr. Margrit Stamm den Vortrag zum Thema «Spielen im Kindergarten – wie sich Professionalität zeigt».  Seit 60 Jahren setzt sich der KKgK für alle Kindergartenlehrpersonen ein. Dank der Unterstützung der Mitglieder konnte sich der Verein engagieren und beispielsweise die Klassengrössen senken. Der Lohn hat sich in den 60 Jahren auch verbessert, jedoch wäre aufgrund der allgemeinen Teuerung eine Realloohnerhöhung nötig. Claudia Frei vom KLV wird nachher noch mehr darüber berichten.  Die Präsidentin begrüsst die geladenen Gäste und verzichtet auf das namentliche Vorlesen der Absenzen.	Daniela Veit
	<b>Grusswort Helen Alder, Stadträtin Gossau</b>  Frau Alder begrüsst den Vorstand, die Mitglieder und alle Gäste. Sie lobt den Kinderchor aus der Stadt Gossau und gratuliert dem Verband für sein 60. Jähriges Bestehen. Frau Alder informiert über die Stadt Gossau, wie beispielsweise die gute Verkehrsanbindung und die soziale Struktur. Der Walter Zoo wird auch besonders hervorgehoben sowie der Weihnachtslauf am 1. Dezember. Das breite Schulangebot sowie Bibliotheksangebot, wird genauer erklärt. Vor allem im Bereich der Frühförderung engagiert sich die Schule, da die Schule Gossau eng mit dem Spielgruppenverein zusammenarbeitet. Es finden gemeinsame Anlässe statt und es stehen Angebote zur Verfügung, die alle Eltern von Kindern vor dem Kindergarteneintritt nutzen können und sollen. Die Tagesstruktur wird ebenfalls ab diesen Sommer angeboten. Frau Alder wünscht allen einen angenehmen Tag in Gossau und verabschiedet sich.	Helen Alder

	<p><b>Grusswort Ruth Fritschi, LCH</b></p> <p>Ruth Fritschi überbringt Geburtstagswünsche und ist stolz auf die Arbeit der KKgK. Für alle Vorstandsmitglieder gibt es als Geschenk eine Rose. Ruth erzählt aus der Geschichte des Kindergartens und hebt dessen Bedeutung klar hervor. 2008 wurde der Schweizerische Kindergartenverband dem LCH hinzugefügt, sodass Ruth nun im LCH tätig ist. Der LCH unterstützt den eingeschlagenen Weg der KKgK und des KLVs im Bereich der Pausenanrechnung im Arbeitsfeld Schule. Und wünscht allen eine gute Versammlung.</p>	Ruth Fritschi								
	<p><b>Grusswort von Claudia Frei, KLV</b></p> <p>Claudia erzählt aus der Geschichte und gratuliert dem Vorstand und allen Gästen zu seinem Jubiläum. Sie richtet Grüsse aus dem neuen Präsidium aus und dankt allen Lehrpersonen für ihren Einsatz im Kindergarten. Claudia berichtet aus dem KLV und spricht Themen wie die Demonstration im April 2017 über den zu hohen technischen Zinssatz, die IT-Bildungsoffensive, bei der die PHSG ein Kompetenzzentrum für Digitalisierung und Pädagogik errichten möchte, einer neuen Arbeitszeiterfassungserhebung, bei welcher möglichst alle Lehrpersonen teilnehmen sollten und einer PowerPoint Präsentation zum Thema Image, welche auf <a href="http://klv-miteinander.ch">klv-miteinander.ch</a> und <a href="http://kkgk.ch">kkgk.ch</a> zu finden ist. Claudia dankt allen für das Interesse und die Unterstützung für die Verbandsarbeit und für die Aufmerksamkeit.</p>	Claudia Frei								
<p><b>1</b></p> <p><b>2</b></p>	<p><b>Geschäftlicher Teil</b></p> <p>Die Traktandenliste wurde zusammen mit dem Mitteilungsblatt «Doing» und den Stimmkarten ordnungsgemäss verschickt. Es sind keine Einträge eingegangen. Die Traktandenliste wird zur Diskussion gestellt. Da dies nicht gewünscht wird, wird der geschäftliche Teil in dieser Reihenfolge abgewickelt. Auf der Stimmkarte ist wieder eine Umfrage aufgedruckt. Diese sollte im Verlauf der HV ausgefüllt und am Schluss in den Milchkessel beim Ausgang geworfen werden. Bei der Umfrage geht es um die Arbeit mit Flüchtlingskindern und den Erfahrungen die Mitglieder.</p> <p><b>Wahl der Stimmzählerinnen</b></p> <p>An der heutigen HV sind 336 Mitglieder anwesend. Das ergibt ein Absolutes Mehr von 169. Zur Wahl der Stimmzählerinnen stehen:</p> <table data-bbox="240 1731 783 1870"> <tr> <td>vorne links</td> <td><b>Ruth Fritschi</b></td> </tr> <tr> <td>vorne rechts</td> <td><b>Karin Rütsche Moret</b></td> </tr> <tr> <td>hinten links</td> <td><b>Mirella Sonder</b></td> </tr> <tr> <td>hinten rechts</td> <td><b>Denise Weber</b></td> </tr> </table> <p>Die Stimmzählerinnen werden einstimmig angenommen.</p> <p><b>Protokoll der HV und des Konvents 2016</b></p> <p>Das Protokoll konnte auf der Homepage nachgelesen werden. Das Protokoll wird einstimmig angenommen und Jennifer verdankt.</p>	vorne links	<b>Ruth Fritschi</b>	vorne rechts	<b>Karin Rütsche Moret</b>	hinten links	<b>Mirella Sonder</b>	hinten rechts	<b>Denise Weber</b>	Daniela Veit
vorne links	<b>Ruth Fritschi</b>									
vorne rechts	<b>Karin Rütsche Moret</b>									
hinten links	<b>Mirella Sonder</b>									
hinten rechts	<b>Denise Weber</b>									

**3 Jahresbericht der Präsidentin 2016/2017**

Daniela Veit

Der Jahresbericht 2016/2017 wurde bereits vorgängig im Doing abgedruckt. Die Präsidentin verzichtet deshalb darauf, den Bericht nochmals vorzulesen.

**Ergänzungen zum Jahresbericht**Lehrplan Volksschule

Der neue Lehrplan ist mit dem Start dieses Schuljahres in Kraft getreten. Alle Schulteams haben die kantonalen Weiterbildungstage zur Einführung besucht und machen sich mit ihren Schuleinheiten auf den Weg für eine individuelle Auseinandersetzung mit den Lehrplaninhalten. Im nächsten kantonalen Weiterbildungskursprogramm wird die Auswahl an Kursen wieder grösser sein als in den vergangenen Jahren, da nach Abschluss der kantonalen Einführungskurse wieder mehr Gelder zur Verfügung stehen.

Sollte es euch noch an Informationsmaterial zum Lehrplan fehlen, empfehlen wir euch die Internetseite des Kantons [www.lehrplan.sg.ch](http://www.lehrplan.sg.ch).

Kompetenzorientierung

Die Kompetenzorientierung steht neu im Vordergrund. Folgende Sätze sind in der Elterninfobroschüre zu finden.

*«Das Kind wird immer wieder ermunternd, sein Wissen mit seinem Können zu verbinden und es in verschiedenen, auch alltäglichen Situationen praktisch anzuwenden»*

*«Kompetent ist, wer Gelerntes in unterschiedlichen Situationen anzuwenden weiss»*

Der Lehrplan gibt vor, welche Kenntnisse und Fertigkeiten die Schülerinnen und Schüler erwerben sollen. Der Lehrplan zeigt nicht auf, welche Kompetenzen und Grundansprüche nach Abschluss der beiden Kindergartenjahre erreicht werden müssen. Das führt bereits in verschiedenen Nachbarkantonen zu Diskussionen und einige Kantone beginnen Orientierungspunkte für den Kindergarten festzulegen. Wir im Vorstand finden diese Entwicklung bedenklich, da mit solchen Aktionen der überkantonale Lehrplan dann doch wieder sehr kantonal verschieden ausgelegt wird und der Grundgedanke der Vereinheitlichung verloren geht.

Die «Lehrplanmacher» wollten den Kindern bewusst bis zum 1. Zyklusende und somit 4 Jahre Zeit geben, um die Grundansprüche zu erreichen, da gerade im Kindergarten die Startvoraussetzungen nicht unterschiedlicher sein könnten. Im Kindergarten sollen weder Leistungsziel noch zu erreichende Ansprüche festgelegt werden. In einem vom Spielen geprägten Umfeld sollten die wichtigsten Grundlagen für die Schulbildung erworben werden.

Beurteilung

Es freut uns, dass die KKgK eingeladen wurden in einer neuen Arbeitsgruppe zur Beurteilung mitzuarbeiten. Wir hoffen, dass die neuen Instrumente zur Beurteilung (Beobachtungsraster etc.) nicht mehr allzu lange auf sich warten

lassen. Da einige Schulen damit beginnen selbst Beurteilungsraster zu erstellen und ein Wildwuchs an Instrumenten entstehen.

Die Zeugnisformulare sind bereits angepasst worden, auch hier durften wir unsere Anregungen platzieren. Neben den neuen Formularen wird es auch für alle neue Zeugnismappen geben.

### Erste Schuljahre

Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, welche den Handlungsbedarf im Bereich der ersten Schuljahre bearbeitet. Sharon Pogue vertritt unseren Verband in dieser Gruppe und bringt unsere Anliegen ein. Wichtig ist uns auch hier der Klärungsbedarf des Übertritts vom Kindergarten in die Unterstufe.

Gerne dürft ihr euch direkt an Sharon wenden, wenn ihr Inputs für uns habt. Wir sind sehr dankbar über eure Hinweise.

### Arbeitszeit Pause

In der Historie, welche im Mitteilungsblatt abgedruckt war, konntet ihr bereits mehr über alle unsere Vorstösse bezüglich der Pausenregelung im neuen Berufsauftrag lesen. Ein Teil der «Geschichte» wird nochmals erläutert.

An unserer letzten HV haben wir euch darüber informiert, dass grosser Handlungsbedarf in der Regelung der Pausenarbeitszeit besteht und wir rechtliche Schritte prüfen werden.

Das juristische Gutachten der Rechtsanwältin Evelyne Angehrn zur rechtlichen Beurteilung bezüglich der Entlohnung der Pausenaufsicht der Kindergartenlehrpersonen wurde uns vom VLSG übergeben.

Im Dezember trafen sich Vertreter des VLSG, KLV, LCH und der KKgK zu einer Beurteilung des rechtlichen Gutachtens.

Im Gutachten fanden wir viele rechtlich gestützte Fakten, welche belegten, dass eine Pausenaufsicht keine «Pause» als solches ist und zu entschädigen ist.

Hier Auszüge dazu:

- Zu beachten ist, dass Pausen dann als Arbeitszeit gelten, wenn die Arbeitnehmer ihren Arbeitsplatz nicht verlassen dürfen. (Art. 15 ArG und Art. 15 ArG N 7.)
- Nicht als Pause gelten Arbeitsunterbrüche in Arbeitsabläufen, die es nicht zulassen, sich auszuruhen, weil bspw. die Zeit zu kurz ist oder die Wiederaufnahme der Arbeit sich nicht vorhersagen lässt. (Wegleitung zur Verordnung 1 zum Arbeitsgesetz Seco, 2006, S 118-1)
- Eine Bezahlung ist auf jeden Fall dann angezeigt, wenn es sich um Pausen mit Arbeitsbereitschaft handelt und der Arbeitsplatz nicht verlassen werden kann. (Roland A. Müller, in Stämpflis Handkommentar, Art. 15 N 28)

- Da die Kinder während der ganzen Schulzeit der Aufsicht der Eltern entzogen sind und nicht sich selbst überlassen bleiben dürfen, haben sich Lehrpersonen als Folge der Obhutspflicht, auch in der unterrichtsfreien Zeit (Zwischenstunden, Pausen) um sie zu kümmern. (Plotke, Schulrecht, 2003, Ziff 18.721, S.632)

Damit die Pausenentschädigung geregelt und/oder gerichtlich beurteilt werden kann, empfahl uns die Juristin zuerst noch einmal zu versuchen, eine klare Weisung oder Richtlinie vom Bildungsdepartement zu fordern, damit alle Kindergartenlehrpersonen grundsätzlich gleichbehandelt werden. Wir folgten dem Rat und der KLV informiert Regierungsrat Kölliker im Dezember mündlich erneut über den Klärungsbedarf der unklaren Pausenregelung.

Im Januar erstellten der Vorstand eine Historie zu den gemachten Vorstössen für die Klärung der Pausenregelung und baten den KLV um seine Unterstützung.

An der Delegierten Versammlung vom KLV, dem 5. April 2017, sicherte uns die DV ihre Unterstützung zu und der KLV übernahm die Fallführung für das rechtliche Verfahren. Claudia Frei ist von nun an die Hauptverantwortliche.

Am 25. April 2017 reichten die Kantonsräte Daniel Baumgartner und Joe Walser in der Kantonsratssession eine Interpellation mit dem Titel: «Die Regelung der Pausenaufsicht der Kindergartenlehrpersonen im Berufsauftrag» ein.

Im Mai wurde Rechtsanwältin Claudia Wetter vom KLV engagiert und bekam die Vollmacht für den Rechtsfall, unterstützt wird sie von ihrer Kollegin mit langjähriger Erfahrung Regula Kägi-Diener.

Die Juristinnen versendeten im Auftrag des KLVs im Mai ein Schreiben an Herrn Regierungsrat Kölliker mit der Aufforderung das Arbeitsfeld Schule für die Kindergartenlehrpersonen verbindlich zu regeln und bis am 15. Juni 2017 dazu Stellung zu nehmen

Die Antwort, welche am 24. Mai 2017 eintraf, war ernüchternd. So wurden uns geschrieben, eine entsprechende Klage könne sich nicht gegen den Kanton richten, sondern nur gegen die entsprechende Schulgemeinde.

Im Juli wurde das Schlichtungsbegehren von der Juristin Claudia Wetter verfasst und an die Schlichtungsstelle gesendet. Im selben Mont erhielten wir dann eine Vorladung zur Verständigungsverhandlung auf der Schlichtungsstelle.

Die Rückmeldung der Gegenpartei, also des BLDs, erhielten wir im August. Das BLD war klar der Meinung, dass unser Schlichtungsgesuch abzuweisen sei, da mit der heutigen Regelung nicht diskriminiert werden.

Am 30. August 2017 fand die Verständigungsverhandlung zwischen dem KLV und dem Bildungsdepartement auf der Schlichtungsstelle statt, an welcher Daniela Veit auch dabei sein durfte.

Mehr zur Verhandlung und zu den weiteren Schritten berichtete Claudia Frei als Fallführende und Mitglied des KLV Präsidiums.

# 60. Hauptversammlung

## Protokoll

23. September 2017  
Gossau, Fürstenlandsaal



Kantonale  
Kindergarten  
Konferenz

Leider kam es zu keiner Einigung. Ein Rundschreiben zuhanden der Schulträger wäre eine Lösung gewesen. Jedoch formulierte das BLD ein Schreiben, ohne den KLV darüber zu informieren. Nun steht als nächster Schritt die Klage an.

Claudia Frei

Die verteilte Umfrage ist für den Vorstand sehr wichtig, da wir noch mehr klare Aussagen von Kindergartenlehrpersonen brauchen bezüglich der Pause. Der Kanton hinterfragt noch immer, ob das Thema Pause wichtig ist. Der Vorstand sucht ebenfalls Einzelklägerinnen, sie bereit sind, zu klagen, falls dies in einem weiteren Schritt nötig werden würde. Es würde nichts kosten und alle schriftlichen Arbeiten würde die Rechtsanwältin Frau Wetter übernehmen.

Daniela Veit

### Nächste Hauptversammlung

Die nächste Hauptversammlung findet am 15. September 2018 im Olma Messe Areal statt. Die Hauptversammlung wird wie in den Jahren 2015 und 2016 in Form von einem Bildungstag mit weiteren Stufenkonventen stattfinden.

### Ausblick und Dank

Es war wiederum ein sehr intensives und spannendes Jahr und wir schätzen es sehr, dass wir auf eure Unterstützung zählen konnten. Im Namen der KKgK danke ich allen, welche sich für das Wohlwollen unserer Stufe eingesetzt haben und sich weiterhin für uns einsetzen werden.

Der Jahresbericht wird einstimmig angenommen und Daniela verdankt.

Franziska L'Homme

### **Jahresbericht PK1**

Der Jahresbericht der PK1 wurde ebenfalls im Doing abgedruckt. Es bestehen keine Fragen dazu. Erna Gschwend und Stefanie Walser werden verdankt.

4	<p><b>Jahresrechnung 2016/2017</b></p> <p>Die Kasse wurde vom Treuhand Büro Haas aus Rapperswil-Jona überprüft. Auch die Revisorenberichte wurden vom Treuhand Büro Haas ordnungsgemäss verfasst. Die ausgedruckten Jahresrechnungen liegen verteilt auf den Stühlen der Mitglieder.</p> <p>Die Kasse schliesst am 30. Juni 2017 mit einem totalen Aufwand von 34'793.74 Franken. Dem gegenüber steht ein Ertrag von 51'439.25 Franken. Dies ergibt einen Gewinn von 16'645.51 Franken. Die gute Zahlungsmoral der Mitglieder, sparsames Wirtschaften sowie die gestiegenen Mitgliederzahl sind Faktoren, mit denen dieser Gewinn erzielt werden konnte.</p> <p>Es bestehen keine Fragen zur Jahresrechnung.</p>	Ilona Meier
5	<p><b>Bericht des Revisoren 2016/2017</b></p> <p>Franziska L'Homme liest den Revisorenbericht vor.</p>	Franziska L'Homme
6	<p><b>Genehmigung der Jahresrechnung 2016/2017</b></p> <p>Der Bericht wird von den Mitgliedern einstimmig angenommen.</p>	
7	<p><b>Festsetzung der Mitgliederbeiträge</b></p> <p>Aktuell kann der KKgK auf insgesamt 657 Mitglieder zählen, bestehend aus 625 Aktiv-, 13 Passiv-, 11 Ehren- und 8 Vorstandsmitgliedern. Der KKgK freut sich über den Mitgliederzuwachs und auf weitere Anmeldungen.</p> <p>Die Mitgliederbeiträge werden dieses Jahr beibehalten. Dies entspricht 70.00 Franken für Aktivmitglieder und 51.00 Franken für Passivmitglieder.</p> <p>Die Mitgliederbeiträge werden einstimmig angenommen.</p> <p>Die nächste Rechnung wird mit dem Dezember-Doing verschickt.</p>	Ilona Meier
8	<p><b>Genehmigung des Budgets 2017/2018</b></p> <p>Für das Verbandsjahr 2017/2018 sind 63'900 Franken im Aufwand budgetiert. Dem gegenüber steht ein Ertrag von 45'000 Franken. Somit gäbe es einen Verlust von 18'900 Franken. Nach den Gewinnen der letzten beiden Jahre wird das Vermögen wieder abgebaut und das Geld in die Pausenklage und besondere Weiterbildungsanlässe investiert.</p>	Ilona Meier

# 60. Hauptversammlung

## Protokoll

23. September 2017  
Gossau, Fürstenlandsaal



Kantonale  
Kindergarten  
Konferenz

### Fragen & Aussagen

- Wieso war der Verwaltungsaufwand so gross budgetiert worden?  
Der Verwaltungsaufwand war wegen der Klage gross budgetiert worden.
- Warum wurde die HV mit 11'000 Franken budgetiert?  
Weil der Vorstand die HV selber organisieren musste. Der Bildungstag ist günstiger für den Vorstand. Wir erhalten dann jedoch nur die Hälfte des Staatsbeitrags.
- Der Lohn für das Präsidium und die Aktuarin sollen erhöht werden (Ruth Frischi).

Das Budget wird mit einer Enthaltung angenommen.  
Die Kassiererin bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen.

9

### **Rücktritte/Wahlen**

#### Rücktritte

Erfreulicherweise gibt es keine Rücktritte. Der Vorstand ist mit 8 Personen gut besetzt. Laut Statuten hat es noch einen Platz frei. Wer Interesse hat, darf sich gerne beim Vorstand melden.

#### Wahlen

Es gibt jedoch eine Umverteilung der Chargen, über die abgestimmt werden muss.

Nicole Hochreutener übernimmt das Amt der Kassiererin von Ilona Meier.  
Nicole wird einstimmig zur neuen Kassiererin gewählt.

Im Doing konnte bereits gelesen werden, dass der KKgK im Co-Präsidium geführt werden soll. Sharon würde vermehrt den Kontakt zum BLD und dem Amt pflegen und in verschiedenen Arbeitsgruppen mitwirken. Daniela übernimmt die Zusammenarbeit mit dem KLV und die Stuko 4-8.  
Sharon wird einstimmig zur Co-Präsidentin gewählt.

Daniela Veit



10	<p><b>Verschiedenes/Umfrage</b></p> <p><u>Heidrun Neukamm, Prorektorin Kindergarten und Unterstufe PHSG</u></p> <p>Am 22. September 2017 wurde das Zentrum Frühe Bildung an der PHSG eröffnet. Es hat das Ziel, die Professionalisierung im Bereich der 0-4-jährigen Kinder und dann auch bis zum 6. Lebensjahr zu unterstützen im Sinne der Kooperation, der Vernetzung und der Qualitätsentwicklung auf Basis wissenschaftlicher Grundlagen.</p> <p>Inhalte sind Weiterbildungen, Praxisbegleitung und Beratung sowie Konzeptionsarbeit. Zielgruppen sind Fachfrauen im Bereich Betreuung, Spielgruppenleiterinnen, Kindergartenlehrpersonen und Berufsverbände. Die Expertinnen kommen vor Ort, auch im Bereich der Elternarbeit und Elternbildungsarbeit und stehen mit Referaten für Elternabende zur Verfügung.</p> <p>Themen sind: Spiel, Kinderrechte, Diversität und Inklusion, Elternarbeit, Entwicklung von Familienzentren, Sprachförderung, Mathematik, Musische Bildung und Bewegung.</p> <p><u>Allgemeine Umfrage</u></p> <p>Es bestehen keine Fragen.</p>	<p>Daniela Veit</p> <p>Heidrun Neukamm</p>
	<p><b>Pause</b></p> <p>Der Pausenznüni wird von der Stadt Gossau offeriert.</p>	<p>Daniela Veit</p>

**Stefan Kölliker, Erziehungsrat**

Daniela Veit

Grussworte und Informationen aus dem BLD

Herr Kölliker begrüsst alle Anwesenden. Er geht nochmals kurz auf die HarmoS-Abstimmung, die neue Schulzeitung und den neuen Lehrplan Volksschule ein.

Das Thema erste Schuljahre (Kindergarten, 1. und 2. Klasse) wird ebenfalls angesprochen. Hierzu wird jedoch zur Zeit nichts weiterbearbeitet, sondern es wurde eine Arbeitsgruppe gegründet.

Herr Kölliker nimmt kurz bereits Stellung zur Pausenregelung. Er fordert, dass die Kindergartenlehrpersonen in Einzelklagen die Schulgemeinden verklagen sollen und nicht den Kanton.

Aktuelle Themen im BLD sind die Ausbildung von Medizinerinnen im Kanton St. Gallen, die Fachhochschulreform und die IT-Bildungsoffensive, welche an der PHSG mit einem Zentrum verankert werden soll.

Stefan Kölliker

Interview

1. Wie muss ein St. Galler Kindergarten in der heutigen Zeit aussehen?

Ich gebe zu, dass ich diese Fragen vorgängig erhalten habe. Ich muss ihnen sagen, dass ich doch nicht sagen muss, wie ein Kindergarten aussehen muss. Das wissen sie besser. Das Umfeld, dass man schafft für die Kinder selber, wie dass es sein muss, dass sie sich geborgen und aufgehoben fühlen mit Spielecken und weiterem, das wissen sie besser als ich. Ich habe 3 Kinder, die erstgerade den Kindergarten durchlaufen haben und ich muss ihnen nicht sagen, wie er aussehen sollte. Sie machen das gut.

2. Welche Bedeutung hat für Sie das Spiel im Kindergarten?

Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich Frau Stamm widersprechen würde. Das Spiel ist ganz wichtig. Gerade im Kindergarten. Über das Spiel hat das Kind den Zugang, um ganz automatisch zu lernen. Ich bin gespannt, wie es sich in Zukunft weiterentwickelt. Ich finde, es sollte so bleiben. Eine der weiteren Fragen bezieht sich auf die Lehrmittel im Kindergarten. Dies soll die Arbeitsgruppe prüfen, doch ich denke, dass Lehrmittel nicht im Zentrum des Kindergartens stehen.

3. Warum gibt es keine kantonale, offizielle Norminventarliste für die Ausstattung eines St. Galler Kindergartens mehr? Das Spielmaterial und die Ausstattung eines Kindergartens ist für uns Lehrpersonen wie das Werkzeug eines Mechanikers.

Es geht in der Antwort mehr in die Richtung mit der Pausenaufsicht. Sie müssen sehen, dass die Entwicklung im Kanton St. Gallen übergeordnet aufgrund der Verfassung mehr und mehr Autonomie den Schulgemeinden übergibt. Der Kanton zieht sich systematisch

Daniela Veit  
Stefan Kölliker

	<p>mehr zurück. Immer mehr wird den Gemeinden überlassen. Ich bin auch nicht immer glücklich, wie eine Gemeinde eine Sache löst. Aber das ist so vorgesehen und der Kanton hat sich zurückgezogen und gesagt, dass es nicht sein kann, dass der Kanton Vorgaben macht, welche im Austausch und in den Schulen gemacht werden müssten.</p> <p>4. Eine Kindergartenlehrperson mit Klassenverantwortung ist meist nicht zu 100% angestellt. Im Arbeitsfeld Schülerinnen und Schüler wirkt sich das linear aus und sie ist in dem Bereich somit auch nicht zu 100% entschädigt. Trotzdem müssen wir in diesem Arbeitsfeld alle Arbeiten zu 100% erfüllen, dazu gehören Elterngespräche, Elternabende usw. Wo kann eine Kindergartenlehrperson im Arbeitsfeld Schülerinnen und Schüler ihrer Meinung nach Abstriche machen?</p> <p>Diese Frage hat mich irritiert, da im Berufsauftrag dem Kindergarten Rechnung getragen wurde. Entweder wurde dies nicht verstanden oder nicht richtig umgesetzt von den Schulgemeinden. Der Sonderstatus für den Kindergarten ist im Berufsauftrag vorgesehen. Hierzu dient eine 60 Stunden Flexibilisierung für eigene Freiheiten analog einer Klassenlehrperson. Der neue Berufsauftrag sollte hierzu Lösungen bieten. Ich nehme es jedoch zur Kenntnis, denn Ziel war es, dass dem Rechnung getragen werden sollte. Es bestehen in diesem Zusammenhang immer noch Fragen und der Kanton weiss nicht, wie es die Schulgemeinden umsetzen. Der Kanton müsste mal über die Bücher, wie das in den Gemeinden gehandhabt wird.</p>	
	<p><b>Referat Margrit Stamm</b></p> <p>Margrit Stamm gratuliert dem KKgK zum 60. Geburtstag.</p> <p>Zurzeit besteht die Ausgangslage, dass eine Frühfördereuphorie besteht. Das Spiel wird jedoch oftmals als Zeitverschwendung oder als sinnlos und gefährlich angesehen werden. Hierzu kommt, dass risikoscheue Elternhäuser und die Kontrolle der Eltern die Motorik, Kreativität und die Bewegungsfreiheit einschränkt. Das (freie) Spiel ist der entscheidende Lern- und Entwicklungsmotor. Spielen sollte somit nicht als Vorstufe des Lernens angesehen werden.</p> <p><u>Bedeutung und Bedrohung des Spiels</u></p> <p>Das freie Spiel dient dem Kompetenzaufbau. Kinder lernen sehr viel dabei, beispielsweise das Gefühl von Kontrolle und Herausforderung, Beteiligung an der sozialen, materiellen und imaginären Umwelt, Schulung der Fein- und Grobmotorik sowie die Lebensbewältigung.</p> <p>Je spielhaltiger das Lernen ist, desto nachhaltiger ist es für die Intelligenzentwicklung und das psychische Wohlbefinden.</p> <p>Bedrohungen sind die falsch verstandene Forderungen nach möglichst früher Vorbereitung auf die Schule sowie nach systematischen kognitiven Lernen (LP21: Fachliche Kompetenzorientierung im MP).</p>	Margrit Stamm

Spielen muss oft wiedererlernt werden. Hierbei gibt es zwei gefährdete Gruppen. Diese sind die überbehüteten, stark geförderten Kinder sowie die medienzentrierten und meist benachteiligten Kinder.

### Freies Spiel oder angeleitete Förderung

Frühe Instruktionen ist keine optimale Förderung. Wer nämlich früh von den Eltern im Lesen- und Rechnen lernen instruiert wird, hat später damit weniger Erfolg, als Kinder, die nicht gedrängt wurden.

Kinder, bei denen Spiel in der Familie eine Rolle spielt, sind gleich gut oder besser im Lesen. Sie haben bessere intellektuelle Fähigkeiten, weniger Asthma, Heuschnupfen, Ekzeme und eine bessere Ernährung. Sie sind ebenfalls als Jugendliche emotional ausgeglichener.

Spielentbehrte Kinder haben vermehrt Verhaltensprobleme, ADHS, ein höheres Unfallrisiko (Frontzahnfrakturen) sowie Tendenz zu Adipositas.

### Spielverhinderung in der Familie

Spielhemmer sind durchgetaktete Wochenstrukturierungen, Risikoscheu und Bildungsangst. Eltern haben Angst, dass sich ihre Kinder verletzen und schicken ihre Kinder in Förderkurse, anstatt sie spielen zu lassen. Ebenfalls wird oftmals nicht zwischen Risiken und Gefahren unterschieden. Die Strasse überqueren oder giftige Beeren essen, dies sind Gefahren. Auf einer Mauer balancieren ist jedoch ein Risiko, welches auch viele Chancen bietet. Diese überbehütete Sicherheitskultur trägt massgeblich zur Spielverhinderung bei. Kinder kommen durch zu viel Nähe zu kurz und werden unselbstständig, um Lernerfahrungen gebracht und können nicht am eigenen Scheitern wachsen und Grenzen austesten. Jedes Kind hat ein Recht auf blaue Flecken.

### Merkmale spielbasierte Kindergärten

Der «typische» Kindergarten verschwindet. Kinder dürfen sich heute schon für Buchstaben und Zahlen interessieren und lesen und/oder rechnen lernen. Somit nimmt in den Kindergärten das schulähnliche Lernen zu.

Spielbasierter Unterricht benötigt eine hohe Kontrolle und viel Input der Lehrperson und eine hohe Initiative des Kindes. Hingegen ist ein didaktisierter Unterricht von einer niedrigen Initiative des Kindes geprägt. «Good Practice» spielbasierter Kindergarten zeichnet sich aus durch gute Beziehungen und durch Freispielzeiten, welche fest im Tagesablauf verankert sind und genügend grosse, nicht störbare Zeitgefässe aufweisen. Proaktive, zurückhaltende, selektive und kontinuierliche abnehmende Spiel- und Lernbegleitung ist ebenfalls zentral. Ebenfalls ist die Unterstützung der Entwicklung individueller kindlicher Spielfähigkeit und die kontinuierliche Selbstreflexion wichtig.

### Empfehlungen

Weniger ist mehr. Wenn man eine der Empfehlungen angeht, ist dies schon sehr viel. Hier einige Empfehlungen:

- Die Bedeutung des Spiels für ein gesundes Aufwachsen in der Öffentlichkeit kundtun.

# 60. Hauptversammlung

## Protokoll

23. September 2017  
Gossau, Fürstenlandsaal



Kantonale  
Kindergarten  
Konferenz

	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Das Kind-initiierte freie Spiel im Kindergarten «wiederentdecken», ihm einen modernen Status geben und es selbstbewusst vertreten (Professionalität).</li><li>▪ Das «Sich-Zurücknehmen» als erwachsene Person üben und pflegen – als Teil einer zukunftsgerichteten Didaktik.</li><li>▪ Dem Spiel in der Aus- und Weiterbildung besonderes Gewicht beimessen.</li><li>▪ Eltern animieren, dass sie das freie Spiel bewusst und gezielt fördern.</li><li>▪ Die Kinderfreundlichkeit öffentlicher Räume neu denken, planen und realisieren.</li></ul> <p>Margrit Stamm bedankt sich für die Aufmerksamkeit und verabschiedet sich. Die Folien werden auf der KKgK Webseite aufgeschaltet.</p>	
	<p>Daniela Veit bedankt sich bei den Anwesenden für die Teilnahme und bei allen die zur Tagung beigetragen haben für ihren Einsatz. Sie schliesst die HV pünktlich.</p>	<p>Daniela Veit</p>
<p>Tagesprotokollführerin: Jennifer Siegrist, Horn, September 2017</p>		